KULTUR NEU ENTDECKEN

SWR KULTUR

Zeitwort

24.11.1848:

Papst Piux IX. flieht aus Rom nach Gaeta

Von Jörg Vins

Sendung vom: 24.11.2026
Redaktion: Susanne Schmaltz
Produktion: SWR 2009

Zeitwort können Sie auch in **ARD Sounds** oder als **Podcast** hören:
https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html

---

Bitte beachten Sie:
Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die ARD Sounds App

Hören Sie das Programm von SWR Kultur in ARD Sounds, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live – oder zeitversetzt, online oder offline.
https://www.ardsounds.de/radio/swr/swr-kultur/apps/

Autor:
Die mittelitalienische Stadt Gaeta – 130 Kilometer südöstlich von Rom – sollte für ein paar Monate beinahe so etwas wie ein kleines, zweites Avignon werden. Denn kein Geringerer als das Oberhaupt der katholischen Kirche, Papst Pius IX, ist am 24.November 1848 von Rom aus dorthin geflohen. Zwei Jahre zuvor ging Kardinal Giovanni Maria Mastai-Ferretti ins Konklave, um nach ein paar Wahlgängen als Pius IX wieder herauszukommen.

Pius IX kam aus einer adligen Familie und wurde zunächst eher als liberaler Kirchenfürst taxiert. Er gründete zahlreiche caritative Einrichtungen und beauftragte ein sechsköpfiges Kardinalskollegium mit der Ausarbeitung einer zeitgemäßen Staatsform. Zur Erinnerung: der Papst war nicht nur – wie heute – Herr des Vatikans, sondern absoluter Herrscher Roms und Mittelitaliens, und das seit fast anderthalb Jahrtausenden.

Pius IX also ordnete nun die Kommunalverwaltungen seines Staatsgebietes neu, schaffte neun Ministerien – unter anderem Außen- und Innenministerium sowie Finanzen und Kultur – mit dem Ergebnis, dass die Hälfte der Amtsinhaber keine Kleriker waren. Er verfügte, dass zwei Kammern eingerichtet werden sollen: Eine Abgeordnetenkammer, vom Volk gewählt und einen Senat, vom Papst ernannt. Diese Fortschrittlichkeit wurde im Kirchenstaat erst mal überschwänglich gefeiert. Schwierig wurde die Situation aber dann wegen der Revolution in Frankreich und Deutschland. Die Kräfte, die einen einheitlichen italienischen Staat wollten, fühlten sich im Aufwind. Beunruhigt durch die Entwicklung stockte der österreichische Kanzler Fürst Metternich seine Truppen in Ferrara um 900 Mann auf. Die Wiener Verträge erlaubten dem Österreicher, Soldaten in Italien vorzuhalten. Immerhin, der Papst protestierte und wurde deswegen sogar als Volksheld gefeiert. Aber als er sich schließlich doch weigerte, gegen Österreich in den Krieg zu ziehen, war es mit der Euphorie rasch vorbei. Aber hätte er, der sich als „Vater aller Katholiken“ verstand, wirklich gegen ein katholisches Land wie Österreich mit Waffen kämpfen können? Unterdessen brach im Februar 1848 die Revolution in Sizilien und Neapel aus, das Piemont und die Toskana folgten. In Rom forderte man bei einer Demonstration den Rücktritt der päpstlichen Minister und der Papst gab nach. Die Einführung der beiden Kammern im Kirchenstaat ging vor der Dynamik der nationalen italienischen Einigung unter. Als sich der Papst weigerte, sich der italienischen Einigung kämpfend anzuschließen, wurde er sogar als „Vaterlandsfeind“ beschimpft. Die Lage spitzte sich zu: Der päpstliche Ministerpräsident Pellegrino Rossi wurde Mitte November ermordet, der Papst verschanzte sich in seinem Amtssitz, dem Quirinalspalast, die Schweizergarde wurde entwaffnet, der Palast beschossen, Menschen kamen ums Leben. Nun blieb Pius IX nichts anderes übrig, als am 24. November mit Hilfe des französischen und bayerischen Gesandten, verkleidet als Priester, nach Gaeta zu fliehen, wo er sich knapp zwei Jahre aufhielt. Erst 1850 kehrte er aus dem italienischen Avignon zurück.

Mit der Aufgeschlossenheit und Liberalität des Papstes war es erst mal vorbei. Die unruhigen Zeiten hatten ihn nachhaltig geprägt Als das Territorium des Kirchenstaates in der Folgezeit auf wenige Quadratmeter zusammenschrumpfte, noch dazu ohne rechtliche Absicherung, glaubte Pius IX, wenigstens die geistliche Autorität retten zu müssen: Er verkündete 1870 das Dogma von der Unfehlbarkeit

des Papstes in allen Glaubens- und Sittenfragen. Von heute aus betrachtet sieht es tatsächlich so aus, als ob dieses theologisch unnötige Dogma für Pius IX eine Art Kompensationsgeschäft gewesen wäre.